

# Lächeln stärkt das Immunsystem

## Gefeierte t-raum-Premiere von „Alles Klärchen“ im „Kleinen Kultursalon“

VON AXEL KÜNKEL

Offenbach – Es ist die erste Premiere seit Gründung des t-raums vor fünfzehn Jahren, die nicht an gewohnter Stelle in der Offenbacher Wilhelmstraße stattfinden kann. Unterschlupf gefunden in Coronazeiten haben Chefin Sarah C. Baumann und ihr Partner Frank Geisler im Max-Dienemann-Saal des Capitols an der Goethestraße.

Der ist für die Reihe „Kleiner Offenbacher Kultursalon“ ansprechend hergerichtet. Großzügig verteilte Sofas für zwei sowie Einzelsessel mit Tischchen schaffen Variété-Atmosphäre, weit geöffnete Fenster auch während der Vorstellung sorgen für ausreichend Luftaustausch.

Dabei überrascht, dass kaum ein störendes Geräusch von außen zu hören ist, dem stark reduzierten Flugverkehr sei Dank. So ist auch Capitol-Geschäftsführerin Birgit von Hellborn durchaus zufrieden mit den neuen räumlichen Verhältnissen.

Auch ihrem Engagement ist es zu verdanken, dass Sponsoren gefunden werden konnten, um das erforderliche Hygienekonzept zu finanzieren. Daher können die Künstler in diesen für die Kultur so schwierigen Zeiten alle Einnahmen komplett für sich

behalten. Die Bürgerstiftung Offenbach beispielsweise unterstützt sechs Veranstaltungen, was mit einem kleineren vierstelligen Betrag zu Buche schlägt. Weitere Förderer sind stets willkommen.

Die Erstaufführung der Eigenproduktion „Alles Klärchen“ am Freitag ist mit gut 40 Personen schon Tage vorher komplett ausverkauft. Pünktlich um 20 Uhr tanzt dann auch Frau Klar (Sarah C. Baumann) zu Vivaldis „Vier Jahreszeiten“ auf die kleine Bühne und erklärt allen einleitend die wesentlichen Corona-Regeln. Nur wer sitzt, darf den Mund-Nasen-Schutz absetzen: „Damit wir auch unser Lächeln sehen können, denn Lächeln stärkt das Immunsystem!“

Frau Klar ist Reinigungsfachkraft in einem Vierspartentheater, das einen großen Jubiläumsabend erleben sollte. Doch der Intendant hat wegen der Pandemie fast alle Mitarbeiter nach Hause geschickt. Übrig geblieben sind neben Frau Klar nur drei weitere Angestellte: die schwäbelnde Helga, Frau Doktor als Publikumsjoker und der kauzige Otto (allesamt Sarah C. Baumann).

Und dann beginnt ein äußerst unterhaltsames Feuerwerk der Schauspielkunst, kombiniert mit allerlei Text-



Nur eine von vier Rollen: Sarah C. Baumann glänzt auch als Frau Klar.

FOTO: KÜNKEL

bezügen zu Klassikern aus Literatur und Musik, die durch die vier Jahreszeiten führen.

Helga philosophiert über den Sommer und den Quell allen Lebens, das Wasser. Ob es denn wohl umweltfreundlich ist, dass wir uns jetzt andauernd die Hände waschen? Immerhin: Schön, dass wir wieder Kultur haben! Das meinen auch die gut aufgelegten Zuschauer, die immer mal wieder mit ins Geschehen einbezogen werden – zumindest verbal, denn mehr geht momentan nicht.

Frau Doktor schwadroniert über die Sommergrippe und mit welchen teils skurrilen Rezepten man diese bekämp-

fen kann. Der Text lehnt sich an eine Veröffentlichung aus dem Jahre 1931 von Peter Panter an, besser bekannt als Kurt Tucholsky. Damals hatte man gerade die Spanische Grippe hinter sich.

Anschließend vertritt Otto den Herbst und berichtet mit Berliner Schnauze vom ausgiebigen Weingenuss. Und von den Vorteilen der ß-loser Schweizer Rechtschreibung: So dürfen sie den Wein nicht nur in Maßen, sondern sogar in Massen genießen. Ein Prost zur Pause!

Danach geht es zum Genre, bei dem am Ende immer alle tot sind: zur Oper. Die steht für den Winter, der Zeit des

Sterbens. Das passt vortrefflich zu Shakespeare, der in der dramatischen Literatur ohnehin als Massenmörder gilt. Im Schweinsgalopp führt Frau Klar ihre Zuhörer durch die Geschichte von Romeo und Julia. Sie wird dabei immer wieder unterbrochen von Helga, die die altertümliche Sprache dieser Tragödie moniert. Zweifelsohne ein Höhepunkt des Abends.

Es folgt eine Mischung aus Rap und Hip-Hop mit einem Text von Goethe. Ungewöhnlich unterhaltsam und so bisher sicherlich noch nicht oft gehört, wenn überhaupt.

Helga darf abschließend noch den Frühling beackern. Das ist bekanntlich die Zeit, in der munter unzählige Urlaubspläne geschmiedet werden. Sie als Schwäbin reist am liebsten nach China, denn dort versteht sie kein einziges Wort. Nur wunderbar schwirrende Silben und Klangfolgen, Missverständnisse können da gar nicht erst aufkommen. Erholsamer geht es wirklich nicht. Das Premierenpublikum ist durchweg begeistert und belohnt Darstellerin und Helfer mit minutenlangem Applaus. Da capo, Frau Baumann!

» Weitere Vorstellungen am 6. und 14. August, der 31. Juli ist bereits ausverkauft.

Treibhausgas frei und CO<sub>2</sub> kann nicht mehr durch den Regenwald gebunden werden. Indonesien ist dadurch zum drittgrößten Treibhausgas-Emittenten der Erde geworden. Die indonesische Regierung will bis 2026 die Anbaufläche für Palmöl auf 26 Millionen Hektar ausweiten – eine Fläche, die mehr als sechs Mal so groß ist wie die Schweiz.

Doch der Boom hat inzwischen auch das tropische Afrika und Südamerika erreicht. Die Ausweitung der Palmölplantagen nimmt mittlerweile dramatische Ausmaße an. Bedrohte Tierarten wie Tiger, Gorillas, Waldelefanten, Graupapageien oder Orang-Utans verlieren ihren Lebensraum.

Oftmals werden für die Anlage der Mega-Plantagen durch Konzerne die einheimischen Kleinbauern vertrieben. Die Ölpalme braucht außerdem viel Wasser, wodurch die Böden ausgetrocknet werden. Pestizide und Kunstdünger vergiften das Grundwasser und die Flüsse.

Um die weitere Zerstörung von Regenwaldgebieten zu stoppen, empfiehlt der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland Produkte mit Palmöl zu meiden. Bisher war auf Verpackungen nicht eindeutig zu erkennen, ob ein Produkt Palmöl enthält. Die Industrie hat es hinter verschiedenen Namen wie „Pflanzenfett“, „pflanzliches Öl“, „Palmate“ oder „Palmitate“ versteckt.

» Quellen: [www.bund.de](http://www.bund.de)